

Ergebnisse der OeNB Zahlungsmittelumfrage

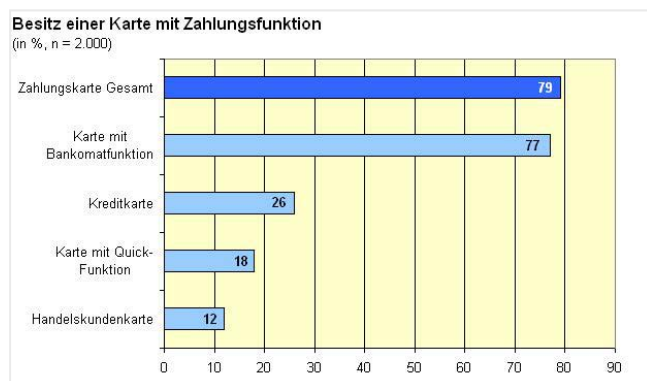
Besitz von Karten mit Zahlungsfunktion

Die aktuellen Ergebnisse der OeNB Zahlungsmittelumfrage zeigen, dass derzeit rund acht von zehn Österreicherinnen und Österreicher ab 15 Jahre über eine Zahlungskarte verfügen.

Dabei handelt es sich so gut wie in allen Fällen um eine Bankomatkarte. Die übrigen Zahlungskarten sind nach wie vor nicht in solch einem Ausmaß verbreitet: So verfügen 26% der Bevölkerung über eine Kreditkarte und knapp ein Fünftel gibt an, eine Karte mit Quick-Funktion zu haben (bzw. weiß über

diese Funktion Bescheid). Eine Handelskundenkarte mit Zahlungsfunktion haben aktuell 12% der Österreicherinnen und Österreicher.

Deutlich unter dem Gesamtschnitt ist nach wie vor die Verbreitung von Zahlungskarten bei den über 60-Jährigen. In diesem Alterssegment verfügen derzeit nur rund sechs von zehn Personen über ein bargeldloses Zahlungsinstrument. Bei den übrigen Altersgruppen trifft dies im Schnitt auf acht bis neun von zehn Personen zu.



Betrachtet man den Kartenbesitz im Zeitverlauf, dann zeigt sich im 2. Quartal 2009 ein Rückgang um einige Prozentpunkte. So verfügten im 1. Quartal dieses Jahres 84% der Befragten über eine Zahlungskarte. Ob dieser Rückgang mit den Folgen der internationalen Finanzkrise und einer daraus resultierenden Zunahme von finanziellen Problemen der Haushalte in Österreich zusammenhängt, lässt sich vorerst nur vermuten. Am vergleichsweise höchsten ist der Rückgang bei den unteren Einkommensgruppen bei den über 60-Jährigen.

Gründe für Bankomatkartenbesitz

Der für die Befragten wichtigste Grund um sich eine Bankomatkarte zuzulegen, ist, dass man damit im Inland zahlen kann (87%), knapp gefolgt von der Begründung, dass man damit auch dann zahlen kann, wenn man gerade nicht genügend Bargeld mit sich führt (86%). Knapp drei Viertel aller Befragten sind der Meinung, dass ein wesentlicher Grund für den Besitz einer Bankomatkarte auch die Tatsache ist, dass das Bezahlen mit diesem Zahlungsinstrument einfach und schnell geht und immerhin zwei Drittel finden es wichtig, dass man damit auch auf Auslandsreisen zahlen kann.

77% der InhaberInnen einer Bankomatkarte glauben, dass sie die Karte von sich aus wollten, weil sie von den Vorteilen überzeugt waren, haben sich also aus innerer Motivation zu einer Karte entschlossen. Knapp die Hälfte geben an, dass auch die Empfehlung ihrer Bank zu diesem Zahlungsmittel ein Grund war, diese zu nehmen und nur ca. ein Viertel der Befragten haben sich (auch) eine Bankomatkarte zugelegt, weil Bekannte über eine solche verfügen. Die Ergebnisse decken sich im Wesentlichen mit jenen vom 2. Quartal 2008.

Die Hälfte der BankomatkartenbesitzerInnen gab bei der Umfrage im 2. Quartal 2009 an, diese Zahlungsfunktion schon über zehn Jahre zu nutzen. Bei der Kreditkarte sind es fast ebenso viele, die dieses Zahlungsmittel über einen so langen Zeitraum verwenden. Bei der Quick-Funktion beläuft sich die entsprechende Quote auf

rund ein Drittel. Die Mehrheit der User verfügt darüber seit drei bis zehn Jahren. Deutlich weniger lang ist die bisherige Nutzungsdauer der Handelskundenkarte mit Zahlungsfunktion.

Folgende Tabelle zeigt die jeweiligen Nennungsanteile im Vergleich mit dem 2. Quartal 2008, in dem diese Frage erstmals gestellt wurde. Dabei zeigt sich, dass der Neuzuwachs (ein bis zwei Jahre) aktuell geringer ausfällt als damals.

	2. Quartal 2008				2. Quartal 2009			
	1-2 Jahre	3-5 Jahre	6-10 Jahre	über 10 Jahre	1-2 Jahre	3-5 Jahre	6-10 Jahre	über 10 Jahre
Karte mit Quick-Funktion	17	27	26	30	10	26	27	36
Handelskundenkarte	34	45	14	6	21	39	24	16
Kreditkarte	13	20	27	39	9	19	26	46
Karte mit Bankomatkarte	7	19	26	47	6	15	26	53

Nutzung von Karten mit Zahlungsfunktion

Der Anteil jener BankomatkartenbesitzerInnen, die ihre Karte zumindest einmal pro Woche als Zahlungsmittel an Bankomatkassen verwenden, hat sich gegenüber dem letzten Quartal deutlich erhöht (von 31% auf 40%), wobei jedoch zu berücksichtigen ist, dass in Zuge dieser Erhebung weniger Personenangaben, über eine Bankomatfunktion zu verfügen. Weniger verändert haben sich die Zahlungsfrequenzen bei den KreditkartenbesitzerInnen. Knapp ein Viertel von ihnen zahlt damit zumindest einmal in der Woche; mehr als 60% kaufen damit mindestens einmal im Monat ein. Von den Personen, die angaben, über die elektronische Geldbörse Quick zu verfügen, verwendeten in der letzten Zeit drei von zehn dieses Zahlungsinstrument zu-

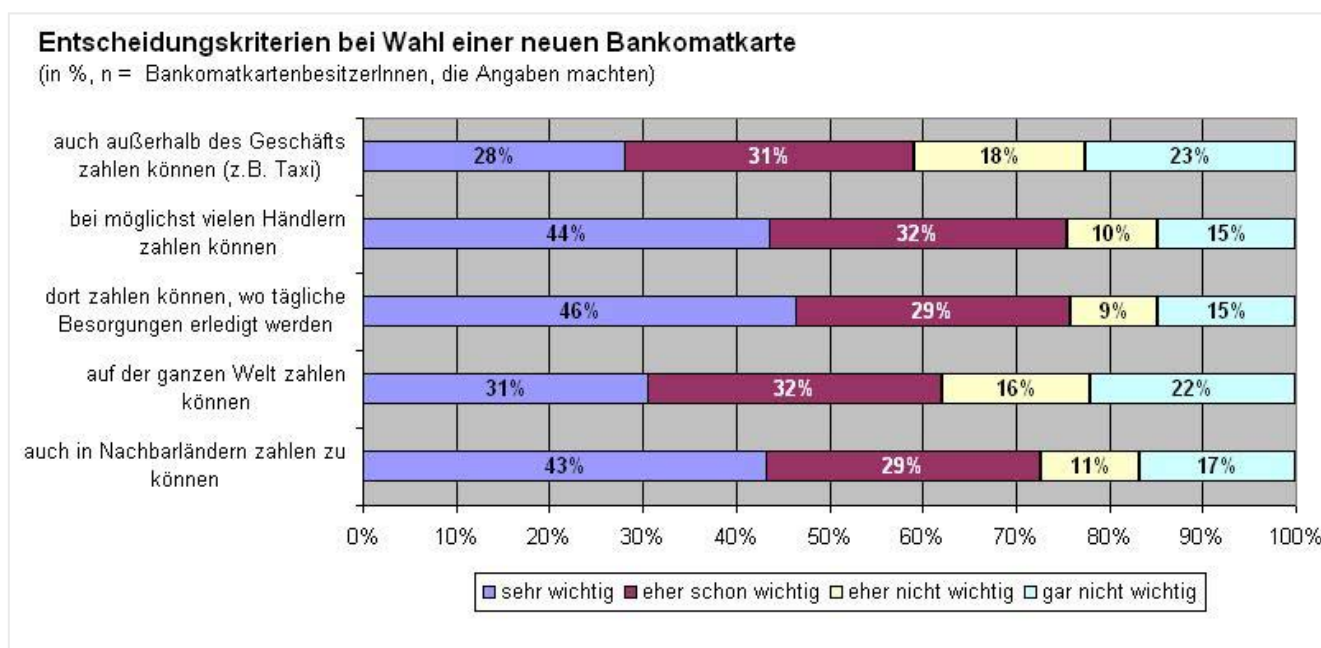
mindest einmal die Woche. Diese Quote ist in den vorangegangenen drei Quartalen weitgehend stabil geblieben; in den Jahren zuvor war sie im Schnitt nur halb so hoch. Rund ebenso viele nutzen diese Zahlungsfunktion zumindest hin und wieder; knapp vier von zehn Befragten, die über diese Option verfügen bzw. Bescheid wissen, kaufen damit gar nicht ein.

Die Nutzungsfrequenzen von Handekundenkarten mit Zahlungsfunktion sind weiterhin gering. Vier von zehn Personen kaufen mit einer solchen Karte zumindest einmal in der Woche ein; ein weiteres Fünftel praktiziert dies ein bis drei Mal im Monat.

Anreize für eine stärkere Nutzung der Bankomatkarte

Die Befragten sehen Sicherheit und geringe Kosten als (starken) Anreiz die Bankomatkarte vermehrt zu nutzen. Ein weiteres Kriterium ist die Möglichkeit die Bankomatkarte in jedem Geschäft, in dem die täglichen Besorgungen gemacht werden, einsetzen zu können. Ein zunehmender Anreiz wäre für ca. zwei Drittel der Befragten auch, wenn es pro bezahlten Euro Bonuspunkte gäbe, die dann für Produkte der eigenen Wahl einlösbar sind. Dies wäre besonders für die Jüngeren interessant. Daraus kann abgeleitet werden, dass Kosten, universelle Einsetzbarkeit und Sicherheit für den Konsumenten wesentliche Aspekte bei der Verwendung von Bankomatkarten sind.

Die universelle Einsetzbarkeit spielt auch eine wichtige Rolle bei der Entscheidung für eine neue Bankomatkarte: Drei Viertel der Befragten geben an, dass es ihnen wichtig ist, dass sie mit der Bankomatkarte dort zahlen können, wo sie ihre täglichen Besorgungen machen und 71% legen Wert darauf, dass die Bankomatkarte generell von einer möglichst hohen Anzahl von Händlern akzeptiert wird, bevor sie sich für eine neue Zahlungskarte entscheiden. Weiters ist es den Österreicherinnen und Österreichern wichtig, dass sie ihre Bankomatkarte nicht nur im Inland, sondern auch in der restlichen Welt einsetzen können. Dies entspricht auch den Umfrageergebnissen vom 2. Quartal 2008.



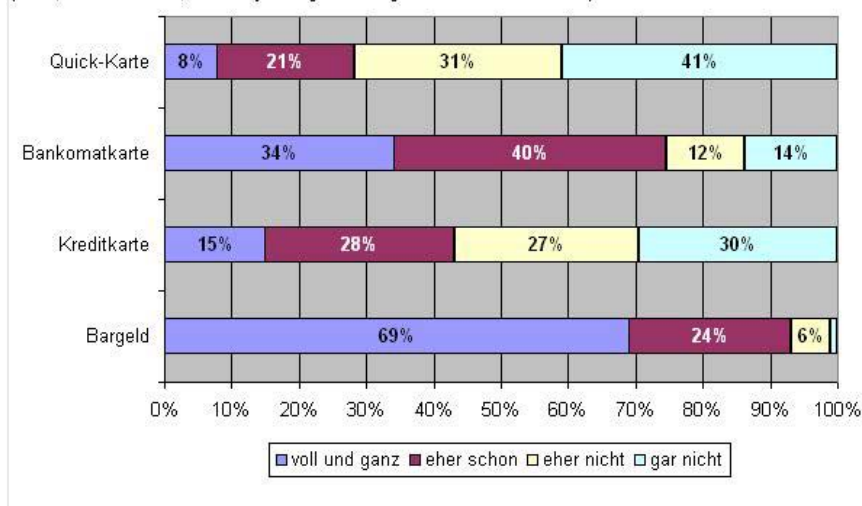
Optimales Zahlungsmittel

„Bewerten Sie bitte folgende Zahlungsmittel, inwiefern diese Ihren Vorstellungen von einem optimalen Zahlungsmittel gerecht werden?“

In den Antworten zeigt sich, dass für die meisten Österreicherinnen und Österreicher Bargeld nach wie vor das „optimale“ Zahlungsmittel ist.

Optimales Zahlungsmittel

(in %, n = Personen, die das jeweilige Zahlungsmittel bewertet haben)



Bargeld verbinden auch die KartenbesitzerInnen zu höheren Anteilen mit dem Bild eines „optimalen“ Zahlungsmittels als dies in Bezug auf die jeweils in Besitz befindlichen Zahlungskarten der Fall ist. Von den Bankomatkartennutzern sagten immerhin 41%, dass diese Karte den diesbezüglichen Vorstellungen entspricht (weitere 47% „eher schon“) bei den Kreditkartenhaltern 38% (weitere 49% „eher schon“). Für fast alle derer, die derzeit keine Zahlungskarte besitzen (vor allem ältere Menschen), ist nur Bargeld ein „optimales“ Zahlungsinstrument („voll und ganz“: 92%; „eher schon“: 8%). Der Bankomatkarte gestehen dies in Summe nur 18% zu, der Kreditkarte 10% und der Quick-Funktion 7% („voll und ganz“ sowie „eher schon“).

Wahl des Zahlungsmittels

Aus der Erhebung im 2. Quartal 2009 ergibt sich erwartungsgemäß, dass bei der Wahl des Zahlungsmittels die Höhe des Rechnungsbetrages eine wichtige Rolle spielt. Von jenen Befragten, die über eine Bankomatkarte verfügen, werden Einkäufe bis 10 Euro zumeist bar bezahlt. Ab ca. 30 Euro beginnt die Bankomatkarte dem Bargeld den Rang abzulaufen und ist ab ca. 50 Euro das beliebteste Zahlungsinstrument. Die Kreditkarte spielt erst bei größeren Beträgen eine Rolle, kommt jedoch trotzdem nur ca. halb so oft zum Einsatz wie die Bankomatkarte. So werden Einkäufe über 400 Euro immer noch zu 38% mit der Bankomatkarte gezahlt, während nur 20% die Kreditkarte verwenden. Die Quick-Funktion spielt auch bei kleineren Beträgen nur eine untergeordnete Rolle und kommt ab einem Betrag von 100 Euro nicht mehr zum Einsatz (eine Quick-Karte kann mit einem maximalen Betrag von 400 Euro aufgeladen werden).

Beim Vergleich der Daten mit der Erhebung im 2. Quartal 2008 kann ein leichter Rückgang bei der Verwendung von Bargeld in allen Betragskategorien außer jener über 400 Euro bemerkt werden (hier gab es einen schwachen Anstieg bei der Verwendung von Bargeld). Die Verwendung von Bankomat- und Kreditkarte konnte sich in den übrigen Kategorien leicht steigern.

Fragt man BankomatkartenbesitzerInnen nach den Gründen, warum sie trotz Verfügbarkeit einer Bankomatkarte dennoch mit Bargeld bezahlen, werden folgende Antworten als „sehr zutreffend“ bzw. „eher schon zutreffend“ beurteilt (Mehrfachnennungen möglich):

- „das ist vor allem bei kleineren Beträgen praktischer und schneller“ (90%)
- „mache das aus Gewohnheit“ (85%)
- „habe da eine bessere Übersicht über die eigenen Finanzen“ (74%)
- „ist generell schneller“ (73%)
- „ist generell praktischer und einfacher“ (71%)
- „keine Bearbeitungs-spesen bei den Zahlungen“ (69%)
- „weil es anonym ist“ (59%)
- „gebe so weniger Geld aus“ (55%)
- „Bargeld ist sicherer als eine Zahlungskarte“ (55%)
- „weil es die Verkäufer/innen lieber haben“ (43%)
- „es gibt zu wenig Möglichkeiten, mit Bankomatkarte zu zahlen“ (35%)

Diese Ergebnisse entsprechen im Wesentlichen jenen aus der Erhebung im 2. Quartal 2008.

Design von Bankomatkarten

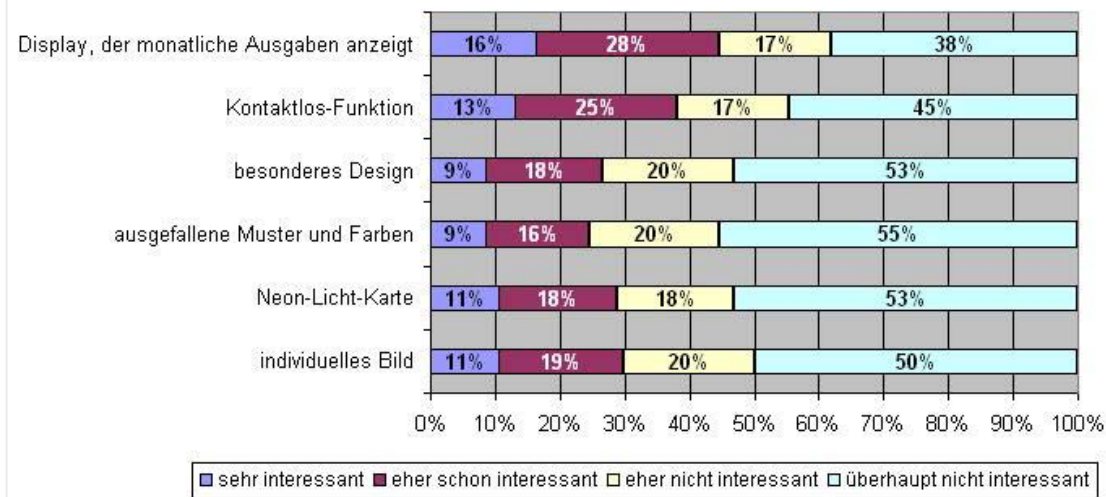
Derzeit sehen die Bankomatkarten eher homogen aus. Technisch und gestalterisch gäbe es jedoch die Möglichkeit individuellere Karten anzubieten.

Der Wunsch nach einer Karte, die auf einem Display die monatlichen Ausgaben anzeigt, wird von

44% der Befragten geäußert. 38% hätten (auch) Interessen an einer Karte mit einer kontaktlos-Funktion, d.h. an einer Karte, die nicht mehr in den Kartenleser gesteckt werden muss, und immerhin knapp ein Drittel interessieren sich für eine Bankomatkarte mit einem Bild oder Foto ihrer Wahl auf der Karte.

Designwünsche bei Bankomatkarten

(in %, n = Personen, die Angaben machen)



Ca. ein Viertel der Befragten zeigten (auch) Interesse an einer Neon-Licht-Karte, die im Dunkeln leuchtet und/oder an einer Karte mit besonderem Design (z.B. auf einer Seite abgerundet). Das Interesse an solchen besonderen Designs ist im Vergleich zu der Umfrage im 2. Quartal des letzten Jahres leicht gestiegen.

Bargeldbestand für laufende Ausgaben

Im Schnitt bewahren die Österreicherinnen und Österreicher rund 190 Euro an Bargeld zu Hause auf, die sie für laufende Ausgaben und Einkäufe verwenden. Dieser Betrag errechnet sich zumindest aus den Antworten jener 70% der befragten Personen, die dazu eine Angabe gemacht haben. Zum Teil wurde die konkrete Bezifferung der daheim deponierten Geldmenge verweigert, zum Teil waren die Respondenten hier aber auch überfragt. Dies betrifft vor allem die Jüngeren (von den 15- bis 29-Jährigen gaben 38% keine Antwort), aber auch bei Partnerschafts- bzw. Familienhaushalten kann man davon ausgehen, dass nicht alle Familienmitglieder über das zu Hause zu diesem Zwecke insgesamt aufbewahrte Geld Bescheid wissen, da es auch diesbezüglich vielfach getrennte Kassen gibt.

Durchschnittlicher Bargeldbestand in der Geldbörse

Der von der Bevölkerung durchschnittlich in den Geldbörsen mitgeführte Geldbetrag beläuft sich aktuell auf knapp 70 Euro und liegt damit etwas über dem mittleren Level der vorangegangenen Jahre (ca. 6 Euro über dem Betrag, der im letzten Quartal angegeben wurde). Gegenüber dem letzten Quartal hat sich vor allem die Gruppe derer etwas erhöht, die im Regelfall bis zu 100 Euro in der Geldbörse mit sich führen.

Info zur Studie

Im Rahmen der von der OeNB beauftragten Monitoring-Studie führt das Institut für empirische Sozialforschung (IFES) Quartershebungen zum Thema Zahlungsmittel in Form einer bundesweit repräsentativen Face-to-face Bevölkerungsbefragung bei ca. 2.000 Personen (ab dem 15. Lebensjahr) durch.

Kontakt und Information

- MMag. Christiane Burger
christiane.burger@oenb.at
Tel.: +43-1-40420-2221
 - Dr. Helmut Stix
helmut.stix@oenb.at
Tel.: +43-1-40420-7205
- www.oenb.at